

sches Artefakt handelt, wurde von zahlreichen Autoren untersucht, aber noch nicht eindeutig entschieden. Ein systematischer Fehler, der unter Umständen zu einer Pseudokorrelation führen kann, besteht z. B. darin, daß die Reaktionsgröße  $D$  als algebraische Differenz von Ausgangswert  $X$  und Verlaufswert  $Y$  berechnet wird und damit eine rechnerische Abhängigkeit der  $D$ -Werte von den  $X$ -Werten gegeben ist.

Zur Kontrolle dieses und weiterer statistischer Bias werden Korrekturmethode vorgeschlagen; die adäquateste Korrektur ist die *ALS-Methode* (autonomic lability scores) von LACEY. Hierbei werden standardisierte Abweichungen des individuellen Verlaufswertes vom erwarteten Verlaufswert berechnet. Letzterer wird regressionsstatistisch als mittlerer Verlaufswert der Personen mit gleichem Ausgangswert bestimmt. FAHRENBERG (1967) weist darauf hin, daß hierdurch das Ausgangswertproblem nur umgangen und nicht gelöst wird. Die Frage, ob Korrekturverfahren benutzt werden sollen oder nicht, ist wegen der bisher unbefriedigenden Möglichkeit, statistisch-artifizielle und echte biologische Komponenten eindeutig zu trennen, gegenwärtig nicht entscheidbar.

**Ausgeglichenheit:** Wesensart, die sich in Besonnenheit, Gleichmäßigkeit, innerer Ruhe, Beherrschung von I Affekten sowie in Wohlausgewogenheit im Denken, Fühlen und Handeln äußert und Einseitigkeiten der Ansichten und des Urteils sowie einen extremen Verhaltenswechsel vermeidet.

**Auslösemechanismus:** zwischen den Sinnesorganen und den motorischen Zentren zu lokalisierende neuro-sensorische Struktureinheit, die aus der Umwelt tierischer Organismen die biologisch relevanten Kennreize herausfiltert und zugeordnete Verhaltensweisen aktiviert oder hemmt bzw. zum Aufbau innerer Antriebe (Í Drang) beiträgt. Der A. arbeitet nicht starr und ist nicht ständig auf die Verarbeitung der gleichen Kennreize eingestellt, sondern wird stark von den vorherrschenden Handlungsbereitschaften beeinflusst. Säugende Nagetier-Weibchen z. B. filtern die akustischen Signale der Jungtiere bevorzugt aus dem allgemeinen Reizeinstrom heraus und reagieren mit Such- und Pflegeverhalten, während sie außerhalb der Brutpflege-Periode nicht oder nur wenig darauf ansprechen. Die dem A. zugrunde liegenden neuro-sensorischen Schaltungseinheiten können rein genetisch programmiert sein und sich phylogenetisch als Anpassung an spezifische Situationen herausgebildet haben. K. LORENZ hatte diese Strukturen ursprünglich „angeborenes auslösendes Schema“ genannt, während die Bezeichnung angeborener A. (í A AM) von N. TINBERGEN geprägt wurde. Jede Erbkoordination (f Instinkt) einer Tierart hat normalerweise ihren spezifischen AAM.

Für dieses angeborene Erkennen ist charakteristisch, daß es nur auf einzelne hervorstechende Merkmale komplexer Reizsituationen anspricht.

Auslösemechanismen können auch durch Lernen erworben werden. Man spricht dann von *erworbenen Auslösemechanismen* (EAM). Dieses erlernte Erkennen beruht fast immer auf komplexer Gestaltwahrnehmung. Der menschliche Säugling besitzt z. B. in den ersten Lebensmonaten zunächst nur einen einfachen AAM für das Antwortlächeln. Auslösender Kennreiz ist das auf die Augen bzw. das Merkmal »2 schwarze Punkte« reduzierte menschliche Gesicht. Im Verlaufe des 1. Lebensjahres lernt der Säugling jedoch nicht nur, das menschliche Gesicht insgesamt zu erkennen, sondern er reagiert schließlich mit dem Antwortlächeln nur noch auf die Gesichter der Eltern. Der AAM wurde hier durch einen EAM abgelöst. Weitere AAM finden sich beim Menschen vor allem im Bereiche des Sexual- und des Brutpflege Verhaltens. Aussageprüfung f Glaubwürdigkeit.

**Außenseiter:** zu einer Gruppe gehörige, sozial aber nicht integrierte Person, die a) von den Mitgliedern der Gruppe (oder dem führenden „Kern“) oder b) aus eigenem Antrieb in das Normen- und Verhaltenssystem der Gruppe nicht integriert ist. A. können bezüglich aller, mehrerer oder eines wesentlichen Teiles von Gruppenanforderungen existieren und in Form von Nichtbeachtung oder Ablehnung auftreten (passive oder aktive soziale Isolierung). Als Ursachen für A.Stellung seitens des Individuums werden angegeben: 1) psychopathologische Persönlichkeitsmerkmale, 2) bewußte Nichtübereinstimmung mit den Wertorientierungen der Gruppe, 3) verminderte Fähigkeit, Frustration zu verarbeiten. Seitens der Gruppe wurden als Ursachen aufgedeckt: 1) Diskrepanz zwischen Gruppengröße und Integrationsdruck durch die Aufgabe, 2) nichtverarbeitete (nichtverarbeitbare) Schwierigkeiten mit Fremdgruppen oder Aufgaben, wobei die aus der Vereitelung hervorgehenden Affekte einem „Sündenbock“ in der eigenen Gruppe zugeschrieben werden, 3) „Absonderung“ von unbequemem Gruppenmitgliedern bei überhöhtem Integrationsdruck zur Sicherung des Effektes der Gruppentätigkeit.

**A. ist in einer kriminellen Gruppe** eine Person, die zwar in loser Verbindung zur Gruppe steht, jedoch keine Führungsansprüche erhebt oder an der Planung und Organisierung von Delikten wesentlich mitwirkt; sie hat bei der gruppenweisen Tatbegehung Nebenaufgaben zu übernehmen und ist am Gewinn nicht oder nur wenig beteiligt, äußeres Sprechen f Sprachproduktion.

**Äußerung:** Gesamtheit der Information, die ein Lebewesen an ein anderes bewußt oder unbewußt abgibt. Die zwei, allerdings meist eng miteinander verknüpft auftretenden Hauptarten sind Ausdruck und Aussage. Der Begriff *Aussage* betrifft den *Sinngehalt* sprachlicher Mitteilungen. Jedoch kann dieser nicht nur durch Worte, sondern auch in anderen Medien und mit anderen Zeichen übermittelt werden, z. B. optisch statt